



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 70.

Donnerstag den 23. März

1843.

Bekanntmachung.

Das Amts-Lokal der Kommission des unterzeichneten Gerichts für Bagatel- und Injurien-Sachen ist vom 1. April d. J. ab, von der Dhlauer Straße Nr. 80 nach der Junkernstraße Nr. 19 (in das Stadtrath Selbstherrsche Haus) eine Treppe hoch verlegt worden. Es wird dies mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von da ab, nicht nur alle Termine in dem neuen Amts-Lokale werden abgehalten werden, sondern daß von diesem Tage an, auch alle Klagen und Gesuche etc. in den dort angebrachten Briefkasten zu legen sind.

Breslau, den 20. März 1843.
Königliches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Kinder der beiden Hospitäler zum heiligen Grabe und in der Neustadt werden vom nächsten Sonntage den 26ten d. Mts. an, den herkömmlichen Lärar-Umgang halten, und für jedes Hospital die Gaben der Liebe in je zwei Büchsen, wovon eine für die Hospital-Kinder, die andere zur Unterhaltung des betreffenden Hospitals bestimmt ist, sammeln.

Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und richten an alle Einwohner hiesiger Stadt die Bitte, ihre Theilnahme an dem Gedeihen beider Waisenhospitäler durch recht reichliche milde Spenden bezüglichen zu wollen.

Breslau, den 20. März 1843.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April d. J. wird die zwischen hier und Reichenbach bestehende Personenpost aufgehoben und dagegen eine täglich zweimalige Postverbindung in der Art hergestellt werden, daß Reisende nach Reichenbach mit den des Morgens um 6 Uhr und Abends um 7 Uhr nach Glas und Reinerz von hier abgehenden Posten mit befördert und von Jordansmühl sogleich in einem vierfäßigen Personen-Postwagen nach Reichenbach abgesandt und Reichaisen gestellt werden. Eben so wird die Post von dort nach Jordansmühl dergestalt abgehen, daß sie daselbst den Anschluß an die aus Glas und Reinerz durchgehenden Posten noch hier erreicht. Das Personengeld ist bei jeder dieser Posten für Reisende nach Reichenbach 5 Sgr. pro Meile bei 30 Pfd. Freigepäck.

Breslau, den 21. März 1843.

Königliches Ober-Post-Amt.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Preußen.

Königsberg, 14. März. In der dritten Plenar-Versammlung beschäftigte sich der Landtag mit verschiedenen Petitionen. — Mehrere Städte, unter anderen Elbing, hatten die Uebelstände dargelegt, welche aus der Zwangs-Verpflichtung, nur versorgungsberechtigte Militair-Invaliden als Unterbediente anstellen zu dürfen, für die Stadt-Kommunen entstehen. Theils verursachte es große Schwierigkeiten, dergleichen zu ermitteln, und es mußten inzwischen andere Subjekte provisorisch angestellt werden, theils fände man häufig die Ermittlung ihrer Invalidität wegen später untauglich, zumal für die Posten von Grefutoren, Waldwächtern, Fuhrwächtern etc. Der Landtag fand diese Beschwerden begründet und hielt dafür, daß die Versorgung solcher Vaterlandsvertheidiger, welche im Kriege invalid geworden, allerdings zu rechtfertigen gewesen sei, selbst wenn sie Opfer und Belästigungen einzelner Kommunen erfordert habe. Gegenwärtig gebe es aber nur wenig Invaliden dieser Kategorie, und es erschien unbillig, den Städten fernerhin eine Verpflichtung aufzulegen, welche nur noch den Zweck haben könne, einzelne Militairpflichtige zu einer länge-

ren Dienstzeit zu vermögen und der Armee die erforderlichen Unteroffiziere zu beschaffen. Dieses würde sicherlich auf anderen Wegen zu erreichen sein. Es erschien nicht gerecht, ein solches Opfer nur von den Städten zu fordern und diese gewissermaßen zu Versorgungs-Anstalten für das Heer zu machen, während alle übrigen Gemeinden damit verschont bleiben. Daher wurde beschlossen: „die Aufhebung der betreffenden Verordnung Allerhöchsten Orts zu beantragen.“ — Mehrere Grundbesitzer des Gumbinner Kreises hatten beantragt, daß die auf den vormals schaarwerkspflichtigen Grundstücken haftende Verpflichtung zur Getreide-Lieferung an die Universität, das Hospital und das Waisenhaus zu Königsberg aufgehoben oder wenigstens in eine Geldrente verwandelt werde. Den ersten Antrag fand der Landtag nicht begründet, indem die Verordnung vom 27. Juli 1808 die Roggen-Lieferung aufs neue festgestellt habe. Dagegen wurden die großen Belästigungen anerkannt, welche das Fortbestehen der Natural-Lieferung in natura für die Verpflichteten haben müsse, während die pia corpora von dem Roggen selbst ebenfalls keinen Gebrauch machen können. Man fand es wünschenswerth, daß diese Verpflichtung, wie andere Servitute, abgelöst werde, und glaubte, daß die Mittel und Wege dazu, nach der Allerhöchsten Deklaration vom 29. Mai 1816 und dem Ministerial-Rescript vom 8. Mai 1822, den Interessen offen ständen; es käme nur darauf an, daß dieselben durch die Landräthe erneut und vollständig mit ihren Befugnissen bekannt gemacht würden. Der Landtag beschloß daher: daß das Königliche Ober-Präsidium zu ersuchen sei, die nöthigen Anweisungen dieserhalb ergehen zu lassen.

* Was thut uns Noth?

Betrachten wir den gegenwärtigen Zustand Schlesiens, so können wir nicht leugnen, daß wir mit einer gewissen Bangigkeit der Zukunft entgegensehen. Die steigenden Bedürfnisse vom Auslande vermehren von Jahr zu Jahr unsere Ausgaben, die verbesserten Kommunikations-Mittel erleichtern den Ausländern die Konkurrenz mit unsern Kunstprodukten, und für die Haupt-Ausfuhrartikel, Wolle und Getreide, sehen wir mit Jagen den Markt sich mehr und mehr für uns schließen, die Schiffer, die nach so langer Stockung der Schifffahrt, endlich mit Massen von Colonial- und Kunst-Produkten angekommen sind, suchen vergeblich nach Fracht stromab. Fast allen unsern westlichen Nachbarn stehen wir in der Ausbeutung der uns von der Natur gebotenen Vortheile nach, und zwar rein aus Mangel an Intelligenz; zu deren reger Entwicklung wir schon von der Erziehung des Knaben an die wirksamen Mittel vernachlässigen; denn während wir ihn die schönste Zeit der Jugend hindurch mit der Erlernung der Grammatik der alten Sprachen, ohne allen Vortheil für die Zukunft quälen, vernachlässigen wir so gänzlich das lebendige Erlernen der Sprachen der intelligentesten Völker der Erde, daß selbst dem Gebildeten (wenn er nicht durch besondern Privat-Unterricht dazu gelangt) die Grenzen Englands und Frankreichs verschlossen bleiben; statt den Verstand des Kindes an der Erklärung der materiellen Entstehung der Werke Gottes und der Menschen zur wahren Bildung emporzuleiten, führt sie der Lehrer weit öfter hinab zu den Mumien der Helden einer grauen Vorzeit. Die natürliche Folge davon ist, daß der Knabe, wenn er dann in's wirkliche Leben treten soll, mit den Verhältnissen der Gegenwart so unbekannt ist, daß er, statt die erlernte Theorie zu bestätigen, zu seinem großen Nachtheil, ohne alle Theorie, ein ungeschickter Praktiker wird. — Des Staates Grundgesetz ist: Gesetzes-Unkunde entschuldigt nicht — und dennoch läßt er uns in der Schule nur von den Gesetzen der Griechen und Römer, keine Silbe aber von der Einrichtung unsres Staates und seiner Verfassung

vortragen, das müssen wir alles erst später durch die Advokaten-Rechnungen und verlorenen Prozesse erfahren. Wir haben in ganz Schlesien eine Bauschule, die nur 5000 Rthl. Etat hat, und mit 150 Schülern so überfüllt ist, daß sie keinen mehr annehmen kann; landwirthschaftliche, Handlungs- oder sonst technische Anstalten sind gar nicht, oder doch nur so vorhanden, wie sie eben die schwachen Kräfte einzelner, vom besten Willen Begeisterter hervorzubringen im Stande waren; und hier liegt der Knoten, warum bei uns so Vieles noch im Argen liegt, Alles gegen die Leistungen anderer Völker aber noch den Stempel der Unvollkommenheit trägt. Daher die nach Versorgung schmachrenden Kandidaten der Theologie und Jurisprudenz zu Hunderten, der große Mangel zeitgemäß gebildeter Techniker. Die Natur gab uns so schöne Erze, so nahe Kohlen wie den Engländern, wir können aber das Eisen, den Stahl nicht so gut, so wohlfeil machen, wie jene; daher allen unsern Handwerks-Produkten im Vergleich zu jenen der Stempel des stumpfen Werkzeugs anklebt; sie kaufen bei uns die feinen Wollen, wir von ihnen die feinen wollenen Zeuge; wir haben den Flach 1/3 bis 1/2 Mal so wohlfeil und lassen uns nicht nur auf dem Weltmarkte verdrängen, sondern beziehen sogar die Garne von ihnen u. s. w. — Natürlich entsteht daraus die bitterste Noth der Menschen, die aus Mangel an Grundeigenthum, auf dem sie für ihren Hunger Kartoffeln bauen könnten, auf die Verarbeitung solcher roher Stoffe angewiesen sind, und während ich nie Mangel an kräftigen Arbeitern habe, die für 6 Pf. Lohn die Stunde sich täglich 18 Stunden lang den anstrengendsten Arbeiten unterziehen, schneidet es mir (namentlich diesen Winter) durch die Seele, wie ein fleißiger Mann das Schicksal eines Korrekteurs-Häuslers beneiden kann. Gleichzeitig lesen wir öffentlich in Bezug auf Armenpflege, man möge nur die Gesetze gegen das Vagabondiren schärfen.

Wahrlich, Ihr vom Schicksal Begünstigten, Ihr könnt Euch kein schöneres Ziel stecken, als wenn Ihr darauf hinwirkt, die Intelligenz des Landes im allgemeinen zu heben, vor Allem aber, wenn ihr die großen Güter, die von Miethlingen mit schwachen Pferden und schlechten Knechten bewirthschaftet, euch wenig Zinsen bringen, durch Disembodation dem kleinern Manne übergebt, der sein Pferd selbst pflegt, den Samen mit eigener Hand ausstreuend, oder den Boden mit eigener Hand grabend, schönere Früchte erzielt. Denn mag die gewerbliche Technik der Fabrikanten noch so viel Kraft-Anstrengung aufbieten, nie wird sie ihre Anhänger gegen die Wechsel-Fälle des Schicksals so sicher stellen können, als den, großentheils nur für seinen eigenen Mund sorgenden kleinen Landmann. Ihr, denen vergönnt ist, eure bittenden Stimmen, für das Wohl des Vaterlandes bis zum Throne zu erheben, bittet um eine praktischere Erziehung eurer Kinder in Sprachen, Technik, Natur- und Staats-Wissenschaft, um eine Repräsentation des Fabrikwesens (wer vertritt Langenbielau und Umgegend mit so vielen Tausend Webern?), um ein System, was die großen Herrschaften in Erbzins-Dörfer umwandelt; um Vereinigung aller Patrimonial-Gerichte zu einem ganzen System, was die Gutsheeren nicht abhält, den Verbrecher zu strafen, den armen Dorfbewohner aber gegen Willkür des Einzelnen schützt.

* Landschaftliche Amortisation.

Zu der schon in diesen Blättern günstig angezeigten Schrift des Breslauer Landschafts-Direktor Herrn Graf Stofch erlaube ich mir noch folgende Bemerkungen zu machen, daß es nämlich sehr wünschenswerth wäre, wenn in jedem Kreise ein Stand, am besten der Landesälteste diese Schrift, die zwangsweise Amortisation der Schlesischen Pfandbriefe betreffend, dort circuliren lassen wollte. Nicht einem Gutsbesitzer in Schlesien sollte deren In-

halt unbekannt bleiben! Es müssen durchaus Einzelne auftreten, deren Bestreben es sein muß, den Gemeinfinn zu wecken.

Niemand wird diese Broschüre unbefriedigt aus der Hand legen. Sie berührt gleich sehr das Interesse der Pfandbriefschuldner als der Pfandbriefsinhaber. Es ist darin nachgewiesen, daß die Amortisation der Pfandbriefe, welche die Schuldlast der Gutsbesitzer auf die natürliche Höhe zurückführen, oder dieselben gar im Jahr 1902 gänzlich schuldenfrei machen soll, ihren Zweck nie erreichen wird, da zum Beispiel Erbtheilungen, den künftigen Gutsbesitzer zu Gunsten seiner Miterben immer wieder aufs neue verschulden werden. Es ist die Aussicht vorhanden, daß die Pfandbriefe ganz verschwinden werden, denn die Landschaft kann nur dann die Konkurrenz mit andern Darlehnern bestehen, wenn sie, wie dies früher war, niedrigere Zinsen fordert, als jeder Andere. Dies ist aber jetzt nicht der Fall, denn $4\frac{1}{6}$ Procent gegenwärtig, und in Aussicht $4\frac{1}{2}$ Procent Zinsen, das ist doch zur ersten Hypothek ein nicht zu rechtfertigender Zinsfuß, den sich in Kurzem Niemand mehr gefallen lassen wird, und eilen muß, sich diese lästige Schuld, durch Bevormundung gehässig gemacht, vom Halse zu schaffen.

Wenn man in jener Schrift erfährt, daß in der letzten kurzen Zeit seit Emanation der Konvertirung die schlesische Pfandbriefschuld von 40 Millionen schon um 3 Millionen 400,000 Rthl. sich verringert hat, so ist nicht zu bezweifeln, daß die Kündigungen in größerem Maße reißend zunehmen müssen, und daß die Inhaber jener 37 Millionen Pfandbriefe gezwungen sein werden, diese Summe in den freigeordneten Pfandbriefslocus eintragen zu lassen. Ob dies für den allgemeinen Verkehr ein Vortheil sein wird, muß man darum bezweifeln, wenn man sich erinnert, daß früher es jeder vorzog Pfandbriefe zu 4 Procent zu besitzen, als Hypotheken mit 5 Procent, und daß jenes Papier so beliebt war, daß es sehr oft, trotz dem niedrigen Zinsfuß, mit 7 Procent Aufgeld gesucht wurde. Darum also, weil nun kein Depositum, kein Kapitalist seine Pfandbriefe länger mehr zu besitzen hoffen darf, berührt die Amortisation auch den Pfandbriefsinhaber eben so schmerzhaft als den Debitor, denn es ist gewiß vorauszu sehen, daß in unserer fortschreitenden Zeit, wo unsere liberale Staatsregierung uns in jeder Hinsicht fesselt, macht, sich nur noch der unordentliche Gutsbesitzer, der keinen Privatkredit hat, ferner diese Quasibevormundung durch Deposition eines halben Procents zu einer gezwungenen Sparkasse gefallen lassen wird.

Alles dies sind nur schwache Andeutungen des in jener gediegenen Schrift mit logischer Schärfe ausführlich behandelten Themas; man findet darin vornweg das historische des landschaftlichen Instituts, namentlich wie sehr der geniale Stifter desselben, der große Friedrich, der Landschaft unbeschränkte Freiheit ihrer Beschlüsse durch Rescript von 1769 verhielt.

Wenn wir Preußen uns unserer, des Landes Beste stets im Auge habenden Staatsregierung stets vertrauensvoll anschmiegen, so dürfen wir gewiß einstimmig mit den Schlussworten des Verfassers vorliegender Schrift, die Bitte und Hoffnung der Abstellung des beregten Uebelstandes entgegen sehen.

Wenn ich den Fall supponiren dürfte, daß z. B. alle Pfandbriefschuldner, durch ihr Organ, die General-Landschaft, den Beschluß fassen ließen, ferner das halbe Procent zur Amortisationskasse nicht mehr zahlen zu wollen, so wäre es interessant zu wissen, auf welche Weise dieser (fingirte) Beschluß untrügig gemacht werden könnte? Die Pfandbriefsinhaber können ja gegen uns nicht klagen, da sie durch Annahme der Konvertirungsprämie sich ihres höhern Zinsrechts begeben haben.

Also müßten wir uns selbst verklagen, denn da das halbe Amortisationsprocent uns gehört, so können die Ober-Landesgerichte, glaube ich, von Niemand anders, selbst, wenn ich nicht irre, von der Staatsregierung, keine Klage annehmen. Und daß diese Zinsfrage als Hypothekensache nur vor die Gerichte, die die Aufrechterhaltung der Intabulation zu bewachen haben, gehört, ist meine Meinung, keinesweges glaube ich als Laie, daß das Forum die Staatsbehörde ist, weil es Privatsache und keine Staatsabgabe ist.

Unsere verehrte Stände-Versammlung, größtentheils interessiert bei der Amortisationsfrage, wird hoffentlich angeregt durch die vorliegende Schrift am besten wissen, was für Bitten in dieser Sache an die hohe Staatsregierung zu richten sind. Wenn hochdieselbe fast alle Kommunal-sachen, z. B. die städtischen Kämmerverwaltungen der Bevormundung entthob, haben da die Stände für ihren landschaftlichen Verband dieselben Entfesselungen nicht zu beanspruchen?

Wie schmerzhaft hat den landschaftlichen Verband die Unterdrückung ihrer geprüften Feuersocietät berührt, um so mehr als das Fortbestehen anderweitiger Privat-Versicherungs-gesellschaften gestattet ist.

Meine Ansichten können irrig sein; sowohl ich als Jedermann würde in diesem Fall Belehrung dankbar anerkennen.

B., den 17. März 1843, v. D.

Inland.

Berlin, 20. März. Se. Excellenz der Königl. Sächsische Geheime Rath von Ende ist nach Leipzig abgereist.

* Berlin, 20. März. Zu der übermorgen stattfindenden Feier des Geburtstages des Prinzen von Preußen werden auf dem Königl. Schlosse schon viele Anstalten getroffen, indem dort an diesem Festabend bekanntlich die lebenden Bilder und die Maskenzüge von dem glänzenden Marbigras wiederholt werden sollen. In der Mittagsstunde des 22. d. M. ist bei dem erwähnten erlauchten Prinzen große Gratulationscour, bei welcher festlichen Gelegenheit auch die Mitglieder der Akademie für Männergesang unter Leitung des Musik-Direktors Wieprecht die Piecen: „das Arndtsche deutsche Vaterland, (komponirt von Liszt), das Weinlied von Wieprecht, die lustigen Musfanten von Rücken, zuvor aber einen geistlichen Gesang von Schnabel, vorzutragen beabsichtigen. Am 23. werden die hiesigen Logen eine Nachfeier des Geburtstags ihres hohen Protektors halten. — Vor mehreren Tagen wurde in dem einige Meilen von Berlin entfernten Städtchen Neuruppin zum ersten Male ein heiteres Märkisches Burschenfest begangen, an dem viele hohe Staatsbeamte so wie Offiziere, welche früher die Universität besuchten, und eine zahlreiche Menge von Geistlichen aus der Umgegend Theil genommen hatten. Aufgefallen ist es, daß sich die Geistlichen aus Neu- und Altruppin diesem fordbialen Feste nicht angeschlossen haben. — Aus der Umgebung des Königs von Hannover vernehmen wir, daß sich gegenwärtig in Hannover ein Pole aufhalte, der da vorgebe, im Besitz eines geheimen Mittels zu sein, wodurch er dem hannoverschen Thronfolger das Augenlicht wieder zu verschaffen hoffe. Bevor jedoch der Kronprinz diesem Manne anvertraut werde, hat man es doch für rathlich befunden, einen Kranken, dem ebenfalls das Augenlicht mangelt, diesem Polen zur Behandlung zu übergeben. Bis jetzt soll sich bei dieser Kur der Kranke nicht gebessert haben, und man zweifelt auch, ob das angepriesene Arcanum ein solches Uebel zu heben im Stande ist. Was die medizinische Bildung dieses Polen anbelangt, so vermag er nicht ein Mal den schwarzen Staar vom grauen zu unterscheiden. — In den nächsten Tagen erwartet man die Bestätigung der Berufung des Ober-Rabbiners Frankl von Seiten des Staats, wodurch denn alle Gerüchte wegen dessen Rücktritts widerlegt sein werden.

Stettin, 18. März. Endlich haben wir den Entwurf zu den Statuten der „preussischen National-Versicherungs-Bank“ erhalten, nachdem über 1 Jahr verfloßen, als die ersten Zeichnungen dazu begannen. — Es wird dieses Institut Versicherungen gegen Sees, Strom- und Feuergefahr übernehmen und begreifen wir dieses vaterländische Unternehmen mit um so größerer Freude, als die Zahl der preussischen Versicherungs-Anstalten noch viel zu gering ist gegen das jährlich sich mehrende Bedürfnis, denselben beizutreten. — Der Fonds der Gesellschaft soll aus einem Kapitale von 3 Mill. Thalern bestehen, welches in 7500 Aktien, jede zu 400 Thln., vertheilt und zusammengebracht wird. Auf jede dieser Aktien werden 25 pCt. baar eingeschossen und über den Rest Sola-Wechsel depontirt. Die Gesellschaft soll ins Leben treten, sobald 2 Mill. bezeichnet sind, und wird es der ersten Generalversammlung überlassen bleiben zu bestimmen, daß die Zeichnungen auf Versicherungen ihren Anfang nehmen können, ehe das ganze Kapital von 3 Mill. gesichert ist. Als unverbürgt hörten wir, daß die Königl. Seehandlung beabsichtige, zur Erfüllung der beregten 3 Mill. Thaler den Rest der noch unbegebenen Aktien mit circa 1 Mill. zu übernehmen. — Ueber die Benutzung der vorhandenen Gelder sagt § 52 des Entwurfs zu den Statuten, daß solche theils auf Grundstücke, theils auf Staatspapiere, Waaren zc. ausgeliehen, ausnahmsweise aber und nur in kleinen Summen zum Discontiniren von Wechseln verwandt werden sollten. Wir können mit diesem § in der Hinsicht uns nicht einverstanden erklären, als der betreffende Prospekt uns f. Z. die Aussicht eröffnete, daß das baare Vermögen der Anstalt hauptsächlich zum Discontiniren gebraucht werden sollte, und ist es für unsern Platz doch von zu großer Bedeutung, ob dem kaufmännischen Verkehr 500,000 oder 750,000 Thlr. zugewendet werden, oder nicht, als daß gerade Ausleihungen auf Grundstücke nur ausnahmsweise vollzogen werden, und das Hauptkapital zu den andern angegebenen Zwecken verwandt werden möchte. Wird hierbei mit Vorbehalt gehandelt, so ist nicht zu leugnen, daß Ausfälle nur zu den Seltenheiten gehören, die übrigens durch den höhern Zinsfuß reichlich wieder vergütet werden. (B. N.)

Köln, 13. März. Der größte und wahrscheinlichste Verdacht des Kirchendiebstahls zu Aachen ruht jetzt auf zwei Engländern, die längere Zeit in Aachen gelebt, zum öftern die Schätze des Domes in Augenschein genommen haben und seit einiger Zeit ohne alle Spur verschwunden sind. (M. Z.)

Deutschland.

Würzburg, 15. März. Wie man vernimmt, hat Se. königliche Hoheit unser Kronprinz erklärt, daß er von dem Ehrengeschenk, welches die Kammern zum Bau eines Palastes für Se. k. Hoh. im Betrage von 1 Million Gulden bewilligt, keinen Gebrauch zu machen beabsichtige. Diese Nachricht läuft von Mund zu Mund und macht hier nicht unbedeutendes Aufsehen. Man ist nun begierig, in welcher Weise jetzt die erwähnte Summe verwendet werden wird. (Mannh. Z.)

Kassel, 15. März. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Reptenten und Privatdozenten Dr. Heinrich W. J. Thiersch zu Erlangen zum außerordentlichen Professor der Theologie, und den Privatdozenten Dr. Franz Vorländer zu Berlin zum außerordentlichen Professor der Philosophie an der Landes-Universität Marburg ernannt.

Hamburg, 18. März. In Folge einer diesen Morgen von dem in Berlin befindlichen Comité eingegangenen Nachricht wird hier bekanntgemacht, daß die Aktienzeichnung zur Berlin-Hamburger Eisenbahn bis auf weitere Mittheilung suspendirt worden ist.

Oesterreich.

Wien, 19. März. (Merkliches Bulletin.) Am 18. März, um 9 Uhr früh. Die Krisen durch Schweiß wiederholten sich auch heute Nachts und bewirkten wieder eine Milderung sämtlicher Zufälle; das Befinden des durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Carl ist daher im Ganzen, mit Ausnahme eines eingetretenen Schmerzes am Knie, so beruhigend, daß von nun an keine Abendbulletins mehr erscheinen werden. Freiherr von Türckheim m. p. Dr. Zangerl m. p. — Der Redakteur der Wiener Theater-Zeitung, Hr. Adolph Bäuerle, hat neuerlich den Betrag von 4000 Gulden C. M. und 37 Dukaten in Gold, für die armen Unterthanen im böhmischen Erzgebirge bei dem k. k. Provinzial-Landtage überreicht. Das nied. österr. Regierungspräsidium fühlt sich angenehm verpflichtet, dieses mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß Hr. Redakteur Bäuerle bis jetzt in Folge seiner Aufrufe und rastlosen Bemühungen die Summe von Zehntausend Gulden C. M. und 37 Dukaten in Gold für die gedachten Nothleidenden aufgebracht habe. (W. Z.)

Großbritannien.

London, 15. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Monteagle angekündigtermaßen die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Wirkungen des im vorigen Jahre angenommenen neuen Korngesetzes. Diese Motion wurde jedoch mit einer Majorität von 122 Stimmen verworfen. — Im Unterhause wurde an diesem Abend ebenfalls ein Antrag gestellt, der indirekt gegen die Korn-gesetze gerichtet war. Herr Ward schlug nämlich die Ernennung einer Kommission vor, welche untersuchen sollte, welche besondere Lasten die Grundbesitzer zu tragen und welcher besonderen Vergünstigungen dieselben sich zu erfreuen hätten. Dieser Motion widersetzte sich das Ministerium eben so, wie im Oberhause der Lord Monteagle, und aus gleichen Gründen, und es wurde dieselbe mit 232 gegen 133, also mit einer Majorität von 99 Stimmen, verworfen.

Frankreich.

Paris, 16. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wird die Debatte über das Anlehen von 2 Millionen, welches den Unternehmern der Eisenbahn von Telfe nach Bordeaux bewilligt werden soll, fortgesetzt. Gestern ward die allgemeine Berathung über den Entwurf geschlossen und heute zur Abstimmung der einzelnen Abschnitte geschritten. Der wesentlichste Artikel gibt zu den mannigfaltigsten Bemerkungen Gelegenheit. Ein Redner tadelt die Abgrenzung, aus Telfe einen Hafen machen zu wollen. Der Finanzminister benützt diese Gelegenheit, um einen Irrthum über das Budget zu berichtigen. Die Hülfsmittel haben sich seit kurzer Zeit bedeutend verbessert. Nicht 24 Millionen bleiben auszugleichen, sondern bloß 18 Mill. Man hat so viel von dem Defizit gesprochen, wodurch es dem Staat nicht mehr möglich wäre, bedeutende Summen auf Staatsbauten zu verwenden. Es ist daher beruhigend, die Zunahme der Staatseinkünfte anzeigen zu können. Der Minister vertheidigt den Gesetzentwurf über das Anlehen. Herr Dubois spricht sich stark dagegen aus und meint, es wäre nicht mit offener Wahrheit gesprochen worden. Es seien große Häuser bei der Sache theilhaftig und diese wollten ihre Vorschüsse wieder zurück erhalten. Das gehe aber eigentlich die Staatskasse nichts an. Herr Berryer drückt sich zu Gunsten des Entwurfs aus. Es seien Irrungen vorgefallen, die aus Unerfahrenheit herrührten, man sei in Frankreich nicht an solche Operationen gewöhnt. Der erste Artikel wird angenommen. (Die Sitzung dauert bei Abgang der Post noch immer fort.) — Die Tagesblätter sind von einer beifolgsamen Leere. Für die Neugierigen enthält heute das Journal des Debats den Anfang des 6ten Theils der „Geheimnisse von Paris.“ Herr Eugene Sue scheint alle Schlupfwinkel der Stadt studiren zu wollen. So viel ist sicher,

daß die Neugierde der Leser nicht befriedigt wird, obwohl die Moralisten sich gegen das Feuilleton auslassen und in der Deputirtenkammer die Rede davon war. Der König hat heute die Abgeordneten der Kolonien empfangen; bekanntlich bilden diese Deputirten einen besondern Rath. Eine Menge Kolonisten begleiten dieselben in die Tuilerien. Der Präsident, Baron Karl Dupin, hat eine Rede an den König gehalten, in welcher Dank ausgedrückt wird für die Theilnahme des Königs an dem Unglück der Kolonien. Wie es scheint, wird in Frankreich wie in England ein bedeutendes Ansehen aufgenommen werden, um den Pflanzern wieder aufzuhelfen.

Hr. von Lamartine hat bereits wieder einen Rückschritt gemacht, indem er sich, wie es heißt, gegen den Antrag des Hrn. von Sade, der bezweckt, die Beamtenwelt aus der Deputirtenkammer zu entfernen, hat einschreiben lassen. — Der König und die Königin der Belgier werden in Kurzem in Paris erwartet, um bei der Heirath der Prinzessin Clementine zugegen zu sein. — Man glaubt, daß Herr Thiers bei der Debatte über das Staatsministergesetz sich nicht allein zu Gunsten des Ministeriums erklären, sondern auch wieder als Redner auftreten werde. — Die Handelskammer von Mülhausen im Elsaß hat die Absendung dreier Agenten nach China beschloffen, um die Möglichkeit einer Anknüpfung von Handelsverbindungen zu untersuchen. — Der Wahlauschuss der Deputirtenkammer hat seine Untersuchungen beendigt. Zwei Oppositionswahlen, die der Herren Floret Allier, wurden für gültig, die des ministeriellen Herrn Pauwels für ungültig erklärt. In nächster Woche wird darüber der Kammer berichtet werden.

Der Courrier français enthält Folgendes: „Die kleine Expedition, welche bestimmt ist, uns die leichte Befestigung der Marquesas-Inseln zu sichern, ist vor einigen Tagen von Brest abgegangen. Man hat bei dieser Gelegenheit wiederum den Unterschied bemerkt, welcher zwischen der Art, wie die Engländer es anfangen, um die eroberten Länder zu kolonisiren, und dem Colonisations-System existirt, welches wir bis jetzt befolgen. Sobald die englische Regierung daran denkt, sich irgend einen Punkt von einiger Wichtigkeit anzueignen, so beginnt sie damit, so viel gute Arbeiter und Handwerker, als sie nur immer finden kann, dorthin zu senden, indem sie ihnen jede Art von Erleichterung bewilligt, um ihre ersten Versuche zu begünstigen. In Frankreich dagegen haben wir, sobald wir unsere Herrschaft irgendwo begründen wollen, nichts Eiligeres zu thun, als das Land erst durch Truppen, dann durch Gendarmen und später durch Douaniers besetzen zu lassen. Daraus folgt denn auch, daß, während die neuen englischen Kolonien schnell gedeihen, die unsrigen uns bald zur Last werden und unter der Bucht der Militärbefestigung zu Grunde gehen.“

Spanien.

Madrid, 8. März. Dem neuen carlistischen Dragan „el Reparador“ zufolge, soll die Königin Maria Christina dem Don Carlos einen werthvollen, mit zwei Herzen gezeigten Ring und mit Haaren der Königin und ihres verstorbenen Gemahls darin, gefaßt haben; Don Carlos erwiderte das Geschenk durch ein noch kostbarer Kleinod, worauf die Königin ein zweites Geschenk an den Prinzen von Asturias sandte. Das carlistische Blatt giebt zu verstehen, es seien dies ebenso viele Unterpfänder einer künftigen Vermählung. (?)

Barcelona, 7. März. Die Wahlen in Barcelona sind durch blutiges Handgemenge und andere gewalthätige Auftritte bezeichnet worden. In den Gemeinden Sanct Joseph und Sancta Anna wollten die Moderados eine Anzahl Individuen verjagen, die nicht zu diesen Quartieren gehörten und demnach auch nicht berechtigt waren, daselbst zu votiren. Es entsprangen daraus blutige Collisionen. Hauptsächlich die Kirche des Sanct-Joseph war der Schauplatz der bedauerlichsten Scenen; die Streitenden bedienten sich sogar geweihter Gegenstände zu Wurfgeschossen und zu Kampfwerkzeugen; die Parteien warfen gegen einander mit Statuetten von Heiligen, silbernen Leuchtern, Trümmern von Altären, Stühlen und Bänken; die Stufen des Hauptaltars wurden mit Blut überströmt. Der Pfarrer, welcher gebräuchlicher Weise neben dem Präsidenten des Büreaus saß, machte vergebliche Anstrengungen, die Ordnung wiederherzustellen; er wurde zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Ein Piquet Infanterie mit dem politischen Chef an der Spitze eilte herbei und räumte die Kirche, die sofort geschlossen wurde und nicht wieder geöffnet werden wird, bis der Bischof sie entführt hat. Fünfzehn Wähler wurden bei diesem schmachvollen Kampfe schwer verwundet. In der Gemeinde der Sancta-Anna erhielten drei Personen schwere Verletzungen. Auch dort mußte die in Kampf gerathene Wahlversammlung durch Militär auseinander getrieben werden.

Schweiz.

Wallis. Der Pfarrer in Monthey hat am 5. März während des sonntäglichen Gottesdienstes vor dem Kreuze für die Unbilden, die demselben durch den Maskenzug seiner Pfarrkinder angethan worden seien, öffentlich die Barmherzigkeit des Himmels angerufen.

Seit die Geistlichkeit übereingekommen ist, die junge Schweiz von der Gemeinschaft der kathol. Kirche auszuschließen, hat sich diese Gesellschaft um vier Zweigvereine vermehrt. Einen besonders starken Zuwachs haben die letzten Vorfälle in St. Moriz veranlaßt. Der schnelle Zuzug, womit Monthey St. Moriz hegesprungen war, bestand, wie man nachträglich vernimmt, größtentheils aus Mitgliedern der jungen Schweiz.

Amerika.

Para, 3. Jan. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist mit seinem Gefolge glücklich und im besten Wohlfühlen von seiner Unternehmung, den Kingu-Fluß zu besuchen, der auf dem rechten Ufer des Amazonas, bei Porto de Moz, sich in demselben ergießt, hier zurück, und wird morgen mit der englischen Dampf-Fregatte „Growler“ die Reise nach Bahia, wo Se. Königl. Hoheit am 21sten zu sein gedenkt, die Reise fortsetzen. Der Besuch am Kingu hat nahe an sechs Wochen in Anspruch genommen. Von Sonzel aus, wo die weiße Bevölkerung aufhört, wurde die Reise mehrere Tage lang durch den Urwald in Begleitung des Missionair Pabre Torquato zu Fuß gemacht, um einen Bogen, den der Kingu bildet, welchen heraufzuschiffen 30 Tage bedurft haben würde, obgleich ein Herunterkommen nur 4 dazu nöthig waren, zu umgehen. So gelangten die Reisenden nach Tanaquera, der ersten Malocca (Dorf) der Turunas-Indianer, von denen bereits einige getauft waren. Weiter war nie ein Weißer gesehen worden. Se. Königl. Hoheit gingen jedoch den Kingu noch höher hinauf, mehr solcher sehr seltenen Dörfer, bis zur Malocco Piranhuacara, besuchend. Die Turunas sind ein sehr schöner und freundlicher Indianerstamm, sie bauen ihre Hütten, um vor Ueberfällen der feindlichen Indianer sicherer zu sein, auf den Inseln des Kingu, ein Fluß, der bei seinem Ausfluß mehrere Meilen breit ist und viele Wasserfälle und Stromschnellen hat, welche die Reisenden mit Pfeilschnelle, durch die Geschicklichkeit der Indianer in Canoes geleitet, herunterschifften. *)

Maranhão, 7. Jan. Nach einer sehr gefährlichen Fahrt bei stürmischer See zwischen den Sandbänken, während welcher beständig mit dem Loth sondirt werden mußte, und nachdem der „Growler“ mit voller Kraft beim Auslaufen aus dem Para, eines Armes des Amazonas, auf der Bank Braganza festgerannt war und nur durch die steigende Fluth glücklich, doch nicht ohne die größte Gefahr, wieder flott wurde, kamen Se. Kgl. Hoheit der Prinz Adalbert mit Gefolge, bestehend aus dem Hauptmann Grafen von Diolla, Lieutenant Grafen von Bismark und dem Preussischen Konsul in Rio, L. Thiermin, hier an. Der hohe Reisende wird uns bereits morgen wieder verlassen, um Pernambuco zu berühren und nach Bahia zu eilen, wo die Königl. Sardinische Fregatte „St. Michael“ bereits seit Ende Decembers sich befindet, um Se. Königl. Hoheit aufzunehmen und nach Lissabon zu bringen. (Staats-Z.)

Lokales und Provinzielles.

† Breslau, den 21. März. Der Oerrabbiner Tiktin hat kaum seine Augen geschlossen, noch ist er dem ewigen Frieden des Grabes nicht übergeben, und von hastigen Händen wird bereits eine Brochüre, betitelt: „Rücksprache mit allen Gläubigen des rabbinischen Judenthums über die jüngst erschienene Brochüre, betitelt: Ansprache an meine Gemeinde von Dr. Abraham Geiger, Breslau 1842, von Israel Deutsch, Rabbiner zu Beuthen, und David Deutsch, Rabbiner zu Miesowig“ in Circulation gesetzt. Diese Brochüre, welche gegen Dr. Geiger mit grenzenloser Erbitterung zu Felde zieht und ihre Waffen selbst im Molliere (man denke Molliere neben dem Talmud!) gesucht hat, ist im October 1842 geschrieben, hat also zuverlässig mindestens seit mehreren Monaten hier gedruckt existirt. Wo sind die Hände, welche gerade den traurigen Moment des Todes des Oerrabbiners Tiktin erwarteten, um einen neuen Zündstoff in die Gemeinde zu schleudern? An der Bahre des Verstorbenen, an einem offenen Grabe die rothe Fahne neu aufstecken und ein höhnisches Kriegsgeschrei erheben — heißt das Pietät, eine der ersten Bedingungen jeder ächten Religiosität? Wir wollen uns gern dem Glauben hingeben, daß das gefühl- und gesinnungslose Manöver ohne Wissen und Willen der Verfasser der Brochüre ausgeführt worden ist, und von ihnen, wie auch von der Majorität der dem Dr. Geiger feindlichen Partei ebenso entschieden gemißbilligt und desavouirt werden wird, als wir es im Namen der christlichen Liebe, Sitte und Humanität mißbilligen müssen.

Bücherschau.

Religiöse Dichtungen von Karl Immanuel Rudraß. Breslau, in Commission bei Graß, Barth u. Comp. S. 339.

Deutschland hat den Ruhm, die meisten und besten Dichter auf dem lyrischen Gebiete und zwar namentlich

*) Der Karte nach schäzen wir den Ausfluß des Prinzen ins Innere auf mehr als 100 geographische Meilen, von der Mündung des Amazonas-Stroms an gerechnet.

(Anmerk. der Red. d. Staats-Z.)

in religiöser Beziehung zu besitzen, ein Ruhm, der zugleich Beweis für die Tiefe und Innigkeit des deutschen Charakters und für die Behauptung ist, daß Deutschland von jeher ein Hauptpfeiler der christlichen Kirche war, wenn auch nicht dessen Herrscher mit dem Papst, „allerchristlich“ von den kirchlichen Machthabern beehrt wurden. Wir Schlesier aber dürfen stolz darauf sein, daß unsere Provinz eine nicht geringe Anzahl der kirchlichen Lyriker aufzählt, deren Wiege sie entweder war oder deren Heimath sie wurde. Man erinnere sich an einen: Mich. Weiße, Joh. Hesse, Heune, Knoll, Behemb, Joh. Heermann, Martin Döps, Apelles von Löwenstern, Thebesius, Tscherning, Gryphius, Tig, Heid, Calisius, D. Böhme, Joh. Scheffler, Christoph Tiege, Hoffmannswaldau, Knorr von Rosenroth, Kiesel, Zach. Herrmann, Asmann von Abschag, Caspar Neumann, Neunherz, Ehr. v. Schweinzig, Schwedler, Schmoldt, Gottfr. Hoffmann, Nothe, Bogatsky, Gottlob Adolph, Scharff, Kleiner, Liebich, Ulber, Timotheus Hermes, Reiber, Bürde, Döwald, v. Eichendorff, Agnes Franz u. a. m.; an diese reiht sich würdig Karl Immanuel Rudraß. — Rudraß ist durchweg, ja ausschließlich religiöser Lyriker, wie schon aus seinem eigenen Geständniß im „Vorwort“ hervorgeht, und selbst das ans Epos streifende ungemein liebliche Gedicht „Der Thautropfen und die Thräne“ (S. 324) kann diese durchgreifende religiöse Richtung nicht verleugnen, die in allen übrigen Gedichten so schön und erhebend sich ausdrückt. Die erhabensten Gegenstände der Religion: Gott und dessen Offenbarung in der Natur, Jesus Christus und dessen Erlösungswerk, so wie die vorzüglichsten Beziehungen des Menschen zum Göttlichen und endlich der hehre Gedanke der Unsterblichkeit sind es, welche den Verfasser begeistern, und diese Begeisterung spricht sich als warmes, inniges Gefühl, und zwar meist in der Form des Liedes aus. Die Bilder sind einfach, treffend und schön, die Sprache edel, würdig und, was wir als den größten Vorzug bei kirchlichen Liedern betrachten müssen, oft biblisch. Der Versbau so wie der Reim ist leicht und fließend. — Die vorliegende Sammlung enthält in 30 Abtheilungen mehr als 200 Gedichte, die fast bei allen kirchlichen Feiertagen, bei wichtigen Familien-Ereignissen und bei allgemeineren Festlichkeiten zur Erhebung und Erbauung des Gemüthes, theils in Privat-Andachten theils in kirchlichen Versammlungen, dienen können. Unter ihnen ist, streng genommen, wenigstens ein Drittel als wahrhaft gelungen zu bezeichnen, von denen wiederum einige einen so rein kirchlichen Charakter tragen, daß sie mit vollem Recht verdienen, in jedes gute Gesangbuch aufgenommen zu werden. Als wirkliche Muster-Gesänge führen wir nur an: „Die Geburt Christi.“ (S. 45.); „Das Heil der Auferstehung Christi“ (S. 69.); „Der Himmel ist offen“ (S. 72.); „Gottgegebenheit im Unglück“ (nach Psalm 73, V. 23 und 24. S. 264.); „Trost“ (S. 269.); „Anbetung“ (S. 8.); „der Engel und die Hirten in der heiligen Nacht“ (S. 43.); „Unsterblichkeit“ (S. 124.); „der Trost der heiligen Schrift“ (Psalm 23, S. 155.); „der Wittve Trost“ (S. 219.); „Stehn zu Gott“ (S. 266.); „Psalm Davids 121“ (S. 300); u. s. w. Wie vortrefflich ist nicht z. B. das Lied (S. 45): „Zum Himmel könt heut fern und nah!“, dessen erstere Hälfte in ihrer einfach würdevollen Diction, in der Innigkeit, Wahrheit und Wärme des Gefühls, in der Kraft des Ausdrucks uns fast an das unübertreffliche „Gelobet seist du Jesus Christ“ Luthers erinnert. Welche fromme Begeisterung athmet nicht das Lied (S. 72): „Jesus lebt! dieß heil'ge Wort“, wie schön sind nicht besonders die Bearbeitungen einiger Psalmen (so z. B. „Dennoch bleib' ich stets an dir“, „Zu deinen Bergen über mir“, „Gott, dessen Thron auf Welten steht“, „Der Herr ist mein Hirte, was sollte mir grauen?“) und einzelner Bibelverse. Hier entfaltet sich das reiche Gemüth des Dichters in seiner ganzen Fülle, hier darf die heilige Flamme der Andacht ungestört und frei emporsteigen, dem Herrn ein angenehmes Dankopfer und den Mitchristen weckend und erhebend zu gleicher Andacht, zu gleicher Erbauung.

Gern würde Ref. noch länger bei Betrachtung dieser tief gemüthlichen religiösen Dichtungen verweilen, wenn es der Raum dieser Blätter erlaubte; schließlich sei es ihm vergönnt, die Uebersetzung auszusprechen, daß diese Sammlung von allen, die sich erbauen wollen, mit Erfolg und freudigem Dank benutzt werden wird, denn sie ist ein reiner Erguß eines frommen Herzens, der seine Wirkung auf ein gleichgestimmtes Gemüth nicht verschlen kann, sie ist ein Kranz des Schönsten und Edelsten, „was gern in stillen Stunden

„Fern vom Geräusch der Welt und eitlem Schein
„Der Geist gedacht, die Seele tief empfunden.“ *)

Kosel, 10. März. Endlich haben wir Hoffnung, daß die Oberschlesische Eisenbahn, welche noch in diesem Jahre bis Oppeln eröffnet werden soll, bis hierher durch das Klobitz-Thal nach Berun an der Grenze des Freistaats Krakau fortgesetzt werden wird. Wann es aber so weit kommen wird, ist noch sehr ungewiß

*) Aus den Widmungs-Worten an Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen.

und zu hoffen, daß nicht unterdeß die österreichische Bahn von Triest nach Dresden beendet werde; denn dann würde der ganze Handel aus dem reichen Galizien und der Moldau, welcher jetzt über Breslau geht, Schlesien rechts liegen lassen. Die polnische Eisenbahn, welche Schlesien bei Lublinig berühren soll, ist durch das Gebahren der Beamten der polnischen Bank ganz und gar ins Stocken gerathen, nur auf den ebenen Strecken sind die Erdarbeiten angefangen worden, so daß man bei dem projektierten Bahnhofe in Czenstochau glauben sollte, es sei schon etwas geschehen; kommt man aber dahin, wo Brücken, Durchlässe, Dämme und Durchschnitte zu machen sind, findet man nichts. Ein Glück, daß die slavische Natur unserer Nachbarn das großartige Projekt hintertrieben hat; denn sonst wäre der Handelsweg von dem adriatischen Meere, von Wien, aus Ungarn und Galizien nach dem Norden ebenfalls im Auslande eröffnet und Schlesien wäre links liegen geblieben. Zum Glück hat auch der materielle Wohlstand von Schlesien neuerlich sehr zugenommen. Vor 30 Jahren noch hier war und die ärmlichen Hütten und mehrere Dörfer sah, freut sich jetzt des Wohlstandes, den man überall sieht, wo Industrie das Mittel dazu geschaffen hat. Während die autonomische Ritterschaft am Rhein alle aus ihrem Verbande ausschließt, welche sich der Industrie hingeben; wetteifern hier Mitglieder der ersten Familien mit den geübtesten Finanzmännern in Ausbeutung ihrer industriellen unternehmungen. Besonders ist darin der Landtags-Abgeordnete Graf Renard mit gutem Beispiel vorangegangen; er hat ungeheure Hüttenwerke angelegt und dieselben mit Kunststraßen verbunden, welche zugleich dem Publikum zu Gute kommen; denn am Anfange dieses Jahrhunderts gab es in Oberschlesien noch keine Spur einer Kunststraße, und in der sogenannten guten alten Zeit war es hier noch sehr finster — zu jener Zeit, als noch in dem Urbarium eines der benachbarten Dörfer ausdrücklich festgestellt ward, daß die Hofgärtner auf Erfordern der Herrschaft sich selbst zu zweien vor den Pflug spannen mußten. Es sind vor Kurzem hier mehrere bedeutende Herrschaften zu sehr hohen Preisen verkauft worden, z. B. die Stadt Ost, die große Herrschaft Cravarn, die Standesherrschaft Loslau, die Herrschaften Waischnitz und Lobschau, welche sämmtlich mehr als 100,000 Rthl. werth waren. Einen großen Reichtum dieser Güter macht der Holzwerth aus, und glücklicherweise ist man jetzt darauf gekommen, die Wälder nicht mehr so lange zu schonen, bis die Bäume von selbst absterben; sondern die Industrie hat gezeigt, daß der vor 20 Jahren abgetriebene Wald jetzt schon wieder die Gewisheit gewährt, daß er in 20 Jahren denselben Ertrag abwerfen wird. (Wos. 3.)

* Reisse, 20. März. Am 8. d. M. feierte die hiesige Philomathie ihr fünfjähriges Stiftungsfest. Zuörderst las eins der medizinischen Mitglieder einen sehr interessanten Vortrag über die weibliche Psyche, von dem Standpunkt ihrer somatischen Eigenthümlichkeit aus betrachtet — eine Vorlesung, die ein recht gefälliges Gegenbild darstellte zu einer früheren, von einem anderen Mitgliede gehaltenen, worin der weibliche Charakter psychologisch dargelegt wurde, während ihn die heutige physiologisch betrachtete und eine recht anziehende Schilderung dessen gab, was ihn als Mädchen, Jungfrau und Mutter von dem männlichen unterscheidet und in seinen innigsten Eigenthümlichkeiten bezeichnet. — Hierauf trug einer unserer hiesigen Philologen frei nach Notaten den litterarischen Streit über die Tell-Sage vor, als Einleitung zu der Bearbeitung eines, im J. 1548 in Zürich gedruckten Schauspiels, welches vor noch nicht langer Zeit Friedrich Maier in einer Münchener Bibliothek aufgefunden und von Neuem hat abdrucken lassen. — Bei dem darauf folgenden Abendbrode wurden zwei Lieder, von Gesellschafts-Mitgliedern gedichtet, gesungen und noch einige Vorträge gehalten. — Der dirigirende Sekretair der Philomathie, Herr Gymnasiallehrer Otto, veröffentlichte eine Uebersicht der 75 Vorlesungen, welche seit dem 7. März 1838, dem Stiftungstage, bis zum 2. Februar c. gehalten worden. Diese Vorträge classificiren sich folgendermaßen: 17 allgemeine, 3 theologische, 7 über Jurisprudenz, 3 über Medizin, 19 naturwissenschaftliche, 5 geschichtliche, 10 über Literatur, 4 pädagogische und 7 über schöne und bildende Künste.

* Lublinig, 14. März. Endlich wird hier die große Erziehungs-Anstalt ins Leben treten, welche wir dem vor beinahe 30 Jahren verstorbenen v. Grotowik verdanken. Dieser vormalige katholische Besitzer der Stadt und Herrschaft Lublinig bestimmte in seinem Testament, daß sein 200,000 Thlr. betragendes Vermögen zu einer Erziehungsanstalt verwendet werden solle, welche vorzugsweise zu einem Waisenhause für alle Stände und alle Konfessionen bestimmt wäre. Seit jener Zeit sind die Zinsen des Kapitals der Herrschaft Lublinig aufgesammelt worden. Diese bedeutende Herrschaft ward vor einigen Jahren an den Grafen von Renard

verkauft. Das Resultat ist, daß das von den aufgesammelten Zinsen zu erbauende Institute auf 70,000 Thlr. veranschlagt ist. Es wird daher ein sehr bedeutendes Bauwerk für unsere daran theilnahme begierigen. Man glaubt, daß in dieser Stiftung 50 Knaben und 50 Mädchen werden erzogen werden; außerdem glaubt man, daß damit eine höhere Bürgerschule verbunden werden wird, da 4 große Hörsäle in diesem Gebäude angebracht werden sollen. Die Ausführung des Grundsteins hat zu einem großen Volksfeste Veranlassung gegeben. Es ist namentlich ein benachbarter Gutsbesitzer, Hr. v. Aulock auf Kochanowiz, Erretutor des Testaments des Wohlthäters v. Grotowski; dieser hat den Grundstein zu diesem großen Gebäude geschenkt, welcher sich auf seinen großen Besitzungen gefunden hat. Ein mit 14 starken Ochsen bespannter Wagen brachte diesen Riesenstein durch Lublinig auf die Baustelle, von blasenden Postillionen begleitet, und auch der letzte Baustamm zu diesem Gebäude ward von demselben mit gleicher Feierlichkeit abgeliefert.

Mannigfaltiges.

— Der türkische Gesandte Ali Effendi zu London hat ein Geschenk für den Sultan versfertigen lassen, welches die Königin am 13. in Augenschein nahm. Es besteht in einem mit reichen Brokat besetzten carmoisin seidenen Regenschirm. Der Stoff wurde eigends in Spitalfields dazu gewebt, das Metall daran ist Gold, der Griff, welcher durch eine geheime Feder sich öffnet, enthält ein Chronometer, unter welchem sich eine Sonnenuhr und ein mit Brillanten ausgelegter Compaß befinden. Der Griff enthält außerdem folgende Gegenstände, ein Thermometer, einen Bleistifthalter, einen Uhrschlüssel, ein Federmesser mit dem Wappen der Pforte darauf nebst noch einigen Toilettstücken. Ferner ist im Stock ein Mikroskop enthalten, welches in ein Teleskop verwandelt werden kann.

— Der Bilag und andere ungarische Blätter erzählen die mehrerwähnte Ermordung des Grafen Neipperg auf folgende kaum glaubliche Weise: „Groß-Betskerek, 26. Februar. Zwei Meilen von hier im Dorfe Szarcsa lag Graf Ferdinand Neipperg, Rittmeister im Kaiser Husarenregiment. Die Einwohner des Dorfs, die aus Wallachen und Deutschen bestehen, versammelten sich am 22. Febr. zu einer Tanzunterhaltung im Wirthshause, wo der Graf mit einem Lieutenant in einem Neben-Zimmer soupirt. Es erschienen bei der Unterhaltung auch drei Husarencorporale, wovon zwei der Graf aus dem Saale wies, weil sie vor einigen Tagen der Trunkenheit beschuldigt waren. Bald darauf drängten sich dieselben wieder durch die Menge, welche vor ihnen zurückwich. Ein Corporal trat vor und brante seine Pistole gegen den Grafen ab; sie ging nicht los und wurde dem Grafen an den Kopf geworfen, worauf der Corporal kaltblütig eine zweite hervorzog, deren Schuß unter die Füße des von seinem Stuhl aufgesprungenen Grafen einschlug. Der Rittmeister richtete besänftigende Worte an den Mörder und faste ihn, um sich zu verzetteln mit den Armen, wurde aber, während er mit ihm rang, von dem zweiten durch den Rücken geschossen, worauf er zu Boden stürzte. Man sagt, die Vollbringer dieser schaudervollen That hätten augenblicklich wieder ihre abgeschossenen Pistolen geladen und den Grafen beinahe eine Viertelstunde beobachtet, ob er sich noch bewegen werde, dann erst gingen sie unter dem Volke (?) hinaus, stiegen zu Pferd und verschwanden. Der unglückliche Graf lebte noch einen schmerzlichen Tag und verschied am 24. Februar in seinem kaum zurückgelegten 28sten Lebensjahr. Er wurde am 26sten mit allen militärischen Ehren begraben. Die Verbrecher wurden in Ernesthaza unweit von Szarcsa am 25ten ohne allen Widerstand eingezogen.“ (Preßb. Bl.)

Handelsbericht.

Hamburg, 17. März 1843. Getreide. Der Handel in Weizen bleibt noch immer, mit wenigen Ausnahmen, auf den Absatz an die Consumtion beschränkt, da Speculanten in den gegenwärtigen, hohen Preisen, im Verhältniß zu den englischen Märkten, keine Anregung zu Unternehmungen sehen. Für $118\frac{1}{4}$ Pfd. alten und neuen rothen Oberländischen ward 88—108 Thlr. und für $121\frac{1}{3}$ Pfd. alten und neuen weißen Oberländischen 95—114 Thlr. Courant bezahlt. Der Absatz von Roggen, in loco, war etwas besser und die Preise fester; $116\frac{1}{2}$ Pfd. Oberländischer galt 78—86 Thlr. und $114\frac{1}{2}$ Pfd. Mecklenburger 75—87 Thlr. Courant. Neue Gerste behielt Nehmer zu den letzten Notirungen von 64—66 Thlr. für Dänische und Holsteinsche, und Hafer fand zu 38—54 Thlr. Abzug. Bohren sind auf 66—74 Thlr. gehalten, und für Erbsen, die etwas besser verkäuflich waren, fordert man nunmehr 75—82 Thlr. Courant. Neue Wicken 88 Thlr., alte 70—77 Thlr. Courant. Saamen. Rappsaamen flau

und nicht über 127—129 Thlr. Banco zu bebingen; dagegen war in weißem Kleesaamen guter Handel, und es bedang neuer 37—42 Mk., alter 32—27 Mk.; rother Kleesaamen, neuer, bei Kleinigkeiten 34—37 Mk., alter 31—34 Mk. Courant pro 100 Pfd. Rappsaamen gut verkäuflich, in loco, 77—78 Mk., Leinkuchen 85—92 Mk. Courant. Von Frischmilch-Butter sind die Zufuhren noch klein und es findet das, was davon zum Vorschein kommt, zu 42—45 Thlr., nach Qualität, rasch Nehmer. Mit Zink ist es wieder sehr flau und derselbe auf alle Lieferungsstermine zu $13\frac{3}{4}$ Mk. ausgedoten, ohne Käufer finden zu können; selbst zu $13\frac{1}{2}$ Mk. sind nur kleine Parteen unterzubringen. Schwedischer 3 Kronen-Thran 65 Mk. per Faß. Zucker. Der Begehr nach rohem Zucker hat in den letzten Tagen etwas nachgelassen, da der Vorrath davon aber sehr gering ist, so werden die nächsten Ankäufe schwerlich ohne Preiszulage zu bewerkstelligen sein. Ordinaire Manilla ward zu $4\frac{1}{2}$ G., gelb Havanna zu $5\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{8}$ G. und weiß do. zu $7\frac{1}{2}$ — $7\frac{5}{8}$ G. verkauft. Auch mit hiesigen Raffinaden ist es etwas flauer und gegenwärtig wohl $\frac{1}{8}$ G. billiger dafür anzukommen. Fein ord. Raffinad $7\frac{1}{4}$ — $7\frac{3}{8}$ G., ord. $7\frac{1}{8}$ G. und Meiß 67/8 G. per Pfd. Mit Kaffee blieb es ziemlich unverändert; Brasil, ord. bis gut ord., ward mit $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{3}{4}$ Sh., Domingo, gut ord. mit $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{5}{8}$ Sh., und Havanna, gut ord. bis mittel, mit $3\frac{3}{4}$ — $6\frac{1}{2}$ Sh. bezahlt. Reis, Carolina, neuer 11—13 Mk., alter $10\frac{1}{2}$ —12 Mk.; Bengal 8— $8\frac{3}{4}$ Mk. Pfeffer, englischer, $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ Sh.; Piment, engl., $2\frac{7}{8}$ —3 Sh. per Pfd.

Stettin, den 17. März 1843. Getreide. Von Weizen ist seit Freitag, außer den Ankäufen am Landmarkte, nur ein Pöschchen $129\frac{1}{3}$ Pfd. weißer schlesischer, in loco, zu $43\frac{1}{2}$ Thlr. gekauft worden. Vom Weizen verlangt man für $127\frac{1}{3}$ Pfd. gelben und rothen schlesischen 42—43 Thlr., während zum Export nur 38—39 Thlr. für die weniger gute, und 41—42 Thlr. für die feinere Waare zu machen ist. Weißer Weizen 2—3 Thlr. höher. Roggen, in loco, fortwährend stille und gute, schwere Waare zu $32\frac{1}{2}$ —33 Thlr. zu haben; für schwimmende Waare zeigt sich bei der Forderung von 33 Thlr. keine Kauflust. Gerste hält sich in der bessern Stimmung und ist 110 Pfd. große Pommersche, in loco und auf Lieferung mit $26\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und dazu noch anzubringen. Hafer $21\frac{3}{4}$ —22 Thlr.; Erbsen, kleine, 36 Thlr., große 41—42 Thlr. gefordert. Saamen. Von Kleesaamen bleibt rother mehrfach angetragen und ist fein mittel Pommerscher zu $13\frac{1}{2}$ Thlr. erlassen, Schlesischer zu 13—14 Thlr.; mit weißem bleibt es dagegen noch immer angenehm und ist beste Waare auf 15 Thlr. gehalten. Leinsaamen, Pernaer, schwimmend nach Breslau, ist 11 Thlr. gefordert, Rigaer mit $9\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Memelgilt $7\frac{1}{4}$ — $7\frac{1}{2}$ pro Tonne. Windauer ist nicht mehr am Markte. Rappsaamen $1\frac{1}{8}$ Thlr., Leinkuchen $1\frac{1}{2}$ Thlr. bei Kleinigkeiten zum Consumo bezahlt; für größere Parteen dürften diese Preise nicht zu erlangen sein. Spiritus aus erster Hand, zur Stelle $19\frac{1}{2}$ auf Lieferung per April und Mai ist ein Posten zu $18\frac{1}{2}$ geschlossen. In Rüßöl bleibt der Umsatz schwach; in loco ist $11\frac{1}{6}$ — $11\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und auf $11\frac{1}{8}$ Thlr. gehalten; per September und Oktober 12 Thlr. gefordert. Für Leinöl, in loco $11\frac{1}{4}$ Thlr. Gelb; Süßsee-Thran auf $11\frac{1}{4}$ Thlr. gehalten, heller Robbenthran, der gefragt ist, bedang $11\frac{1}{2}$ Thlr. Von schottischen Heringen sind wieder einige Ladungen eingetroffen und wird daraus für Fullbrand 8 Thlr., für Crownbrand, ohne Full, $7\frac{1}{2}$ Thlr. unversteuert, gefordert. Berger-Waare würde heut vielleicht zu $5\frac{1}{2}$ Thlr., unversteuert, zu kaufen sein; Fethering unverändert, und Küsten sind als geräumt zu betrachten.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum Benefiz für Mad. Pollert, zum ersten Male: „Die Brautfahrt“ oder: „Kunz von der Rose.“ Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freitag. (Personen: Maximilian, Erzherzog von Oesterreich, Sohn Kaiser Friedrich III., Hr. Heckscher, Kunz von der Rose, sein lustiger Rath, Hr. Henning, Marie, Herzogin von Burgund, Tochter Karl des Kühnen, Mad. Pollert, Margarethe von England, ihre Stiefmutter, Mad. Stein, Frau von Halwyn, Oberhofmeisterin, Mad. Wiedermann, Maria's Räthe: Adolph Graf von Ravenstein, Hr. Wiedermann, Johann, Herzog von Cleve, Hr. Pravit, der Bischof von Lüttich, Hr. Rottmayer, Herr von Remont, Hr. Bouillon, Philippus, Sohn Adolphs von Ravenstein, Hr. Keder, Gesandte Maximilian's: der Bischof von Metz, Hr. Bercht, Ludwig von Baiern, Hr. Pollert, Georg von Bernegg, deutscher Edler, Hr. Clausius, Der Graf von Monrepas, ein Provençale, Hr. Kiehm, Oliver, Barbier König Ludwigs von Frankreich, Hr. Bork, Der Schultheiß von Gilemont, Hr. Chotton, Ein französischer Herold, Hr. Kieger, Kroll, ein fahrender Spielmann, Hr. Wohlbrück, Nadisha, Zigeuner, Hr. Rottmayer d. J., Eine Alte, Mad. Clausius, Kuni, ein kleiner Zitterflügel, Alle, Künste.

Freitag: „Der Barbier von Sevilla.“ Komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Rossini.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Baum.
Wolf Landsberger.
Breslau, den 21. März 1843.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh ¼ auf 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Minna, gebornen Böttcher, von einem gesunden Knaben, zeigt hiermit entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Wollmann, Justiziarus.
Haynau, den 21. März 1843.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Henriette, geb. Friedberg, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Kloster Leubus, den 20. März 1843.
F. A. Prager.

Todes-Anzeige.
Meine gute Frau und Mutter entschlummerte sanft den 19. d. M. Abends 7 Uhr, in dem Alter von 73 Jahren 3 Monaten, an den Folgen eines gastrischen Fiebers. Tief betrübt widmen wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, diese schmerzliche Anzeige.
Schweidnitz, den 21. März 1843.
Dswald, Oberglockner.
Dswald, Capellan.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft unser liebes, jüngstes Söhnchen Hermann, in dem zarten Alter von 12 Wochen 5 Tagen. Tief betrübt zeigen dies allen Bekannten und Freunden ganz ergebenst an.
Tischendorf, den 20. März 1843.
Hanel, nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag um 11¼ Uhr vollendete in ihrem 62ten Lebensjahre, nach langen Leiden meine geliebte Ghefrau Louise, geborne Meyer. Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung und unter Verbittung von Beileidsbezeugungen, diese Anzeige.
Breslau, den 22. März 1843.
C. M. Meyer, Stadt-Altester, zugleich Namens seiner Kinder.

Das Konzert

des 11jährigen Violinisten Hermann Bläse wird eingetretener Hindernisse wegen erst Freitag den 24. März und zwar im Tempelgarten, Neue Gasse Nr. 8, stattfinden. Dies mit Bezug auf die gestrige Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Vollständiges Repertorium
zum Extrakt des
Amtsblatts des Regierungs-
Bezirks Breslau
von Gründung desselben im Jahre 1811 bis einschließlich 1840. Herausgegeben von **Th. Brand.** Für 5 Bände, 20 Bogen gr. 8. geh., 1 Rthl. 10 Sgr.

Den Subscribenten auf den Amtsblatt-Extrakt, 5 Bände, wird dasselbe für 15 Sgr. geliefert.

Nachruf

Emma Fülleborn.

Vom Nachthau kalt berührt erstarb die Blüthe. Die gestern noch so herrliches verhielt, Und frommen Herzens ihren Schöpfer pries, Voll Glauben an der Sonne hohe Kraft, Daß, mild erwärmend, Leben sie ihr schaffte. Entzissen uns, für immer, ist die Blüthe! Hier konnte tiefe Wurzel sie nicht fassen, Zu zart für diese Welt mußte sie erblühen! —

Dein Loos, ist's recht, es zu beklagen? Von Wesen, rein, wie Du, getragen Schwingst Du Dich auf in jenes Reiches Licht, In dem der Nachthau niemals Blüthen bricht. Von Anfang an für jenes Reich bestimmt, In das der Herr Dich freudig jetzt aufnimmt: Wirst Du zu schönster Pracht Dich dort entfalten; Und die, um Dich betrübt, wir hier noch walten, Wir nur allein sind wahrlich zu beklagen, Daß Du die rauhe Erdenluft nicht konnt'st vertragen.

Wir denken Dein, wie wir an Engel denken, Und bitten Gott, uns einst Dein Loos zu schenken! Leb wohl! Du ruhest sanft in Vaters Schoos! Leb wohl! wir gönnen Dir dies schöne Loos!

In der **Horwitz'schen** Antiquar-Buchhandlung, **L. Barck**, Kupferschmiedstr. Nr. 25, Ecke der Stockgasse, ist zu haben: Jedlig-Neudruck, neues preuß. Adels-Lexicon, 1842, eleg. Hbfeb., für 4½ Rthl. Block's landwirthschaftl. Grundzüge, 3 Bde., 1840, f. 10 Rthl. Cervante's Romane u. Novellen, Taschenausgabe, 1842, eleg. geb., f. 4½ Rthl. Dr. P. v. Robbe's Römische Geschichte, 2 Hfte., 1841, Hbpr. 3¼ Rthl. f. 2 Rthl. Duflos, Theorie u. Praxis der pharmaceutischen Experimental-Chemie, 1841, Hbfeb., Ep. 4 Rthl. f. 3 Rthl. Dr. Kuhlmann's und Dr. Vogels allgem. Geschichte, 3 Bde., 1840, f. 3 Rthl. Seume's Werke in einem Bde., f. 2½ Rthl. Chr. Starcke's Synopsis bibliothecae Exegeticae in vetus et in novum Testamentum, 7 Quartbde., Pergmb., 1742, f. 10 Rthl. J. B. Carpzov's Sefajae, Sonntags- u. Festtags-Evangelien, 1703, Quartbd., f. 1½ Rthl. Meiners's Kinderkrankheiten, 2 Bde., 1838, neueste Ausgabe, f. 4 Rthl.

Billig sind vollständige Gesessammlungen und Amtsblätter-Extrakte pro 1810—11 bis 1840 incl., nebst dergl. Repertorien im Ganzen oder einzeln zu verkaufen von **Umann** in Breslau, Mathiasstr. Nr. 19 oder Ursulinerstr. Nr. 6, eine Stiege.

Der neue Cursus in meiner

Spiel-Schule

beginnt mit dem 1. April. Anmeldungen können von jetzt ab täglich in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr geschehen. Preis pro Cursus von 6 Monaten 6 Rthl. pränum.

Kallenbach.

Den unbekannten Gläubigern des am 1ten November 1842 hieselbst verstorbenen Kaufmanns **Mora Salomon Leipziger**, mache ich im Auftrage der Erben die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft desselben bekannt, und fordere sie zur Vermeidung der im § 137 Tit. 17, Zhl. I. des A. L. R. ausgesprochenen Folgen auf, mir ihre Forderungen anzuzeigen. Breslau, den 20. März 1843.

Der Justiz-Rath **Kletsche.**

Veränderungshalber sind zwei Fournierschneide-Maschinen nebst Roßwerk und drei Pferde zu verkaufen und sind jederzeit zur Ansicht, Klosterstraße Nr. 66.

Ein militärfreier, verheiratheter, jedoch kinderloser Landwirth, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht bald, oder spätestens bis Johanni a. c. ein anderweitiges Unterkommen. Näheres darüber hat Herr **Vorjellain-Maler Pieß**, Schmiedebrücke Nr. 56, die Güte, mitzutheilen.

Chaise-Wagen-Verkauf

Ein eleganter, bequemer, gut gehaltener Chaise-Wagen, nebst Zubehör, ein- auch zweispännig zu gebrauchen, so wie außerdem ein wohl conditionirtes englisches Geschirr, ist preismäßig zu verkaufen. Oerthor am Wäldchen Nr. 10, beim Hauswirth.

Schüler, welche das Gymnasium oder Realschule besuchen, finden, mit oder ohne Theilung des Unterrichts, ein billiges Unterkommen. Näheres Schweidnitzer-Straße, Stadt Berlin, bei Herrn **Lattke.**

Zur Beachtung.

Unterzeichnete erlauben sich auf ihr unweit des hiesigen Bahnhofes gelegenes, sehr reichhaltiges Lager von Schmittholzern aller Arten und Dimensionen, so wie ausgezeichneter Qualität, zu soliden aber festen Preisen aufmerksam zu machen. Besonders werden Tischler und Böttcher jede ihrer Anforderungen befriedigt finden.

Brieg, im März 1843.

Lau & Beher.

Zufolge Verfügung der Königl. Regierung sollen zur Räumung des Wasserbau-Utensilien-Magazins an der hiesigen Sandschleufe, die alten entbehrlichen Utensilien, als: alte Rammern, Pumpen, leere Sonnen, Kalkkasten, altes Eisen u. dgl., Donnerstags, den 23ten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage an gedachter Schleufe, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Dies wird hiedurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Abfuhr der erstandenen Gegenstände sogleich und spätestens bis Sonnabend den 25ten d. M. erfolgen muß. Breslau, den 20. März 1843.

Königliche Kreis-Steuer- und Special-Wasserbau-Kasse.

Mühlen-Veränderungs-Bau.

Der Eigenthümer der Wassermühle zu Stradau beabsichtigt, ohne Veränderung des Fachbaumes der gedachten Mühle, eine andere Einrichtung geben zu lassen: daß er von den bei derselben befindlichen 5 Mahlgängen, 3 derselben nach amerikanischer und 2 derselben nach verbesserter deutscher Art, einrichten lassen das Gewerke aber nach wie vor durch überschlägige Wasserräder betreiben lassen will. Dies wird in Folge des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht einlegen zu können vermeinen, aufgefordert, dies binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden.

Neumarkt, den 10. März 1843.

Der königliche Landrath **Schaubert.**

Mühlen-Anlage.

Der Müllermeister **Weirauch** zu Hennersdorf beabsichtigt auf seinem eigenen Grund und Boden, neben seiner schon bestehenden Windmühle noch eine zweite Windmühle anzulegen. Dies wird mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 28. Oktober 1810 und 23. Oktober 1826 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und Jeder, welcher gegen diese Mühlenanlage etwas einwenden zu können glaubt, aufgefordert, seinen Widerspruch dagegen binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem hiesigen Landrathsamte einzulegen, indem auf spätere Protestationen nicht mehr Rücksicht genommen werden kann.

Namslau, den 15. März 1843.

Der königliche Landrath **F. v. Dhlen.**

Mühlen-Anlage.

Der bisherige Pachtmüller **Mommert** aus Thiemendorf, beabsichtigt auf einem, dem Bauer **Leuchner** zu Geisendorf gehörigen Ackerstücke, eine neue Bockwindmühle zu bauen, welche 250 Schritt von der Steinau-Köbener Straße, und 400 Schritt von der nächsten Windmühle entfernt zu stehen kommen soll.

In Gemäßheit des Allerhöchsten Dekrets vom 28. Oktober 1810, bringe ich dieses Vorhaben mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß dagegen etwa zu erhebende gegründete Einsprüche innerhalb einer präklusiven Frist von acht Wochen vom heutigen Tage an gerechnet, bei mir angemeldet werden müssen. Auf später eingehende Widersprüche kann keine Rücksicht genommen werden.

Steinau, den 20. März 1843.

Der königliche Landrath **Frh. v. Wechmar.**

Bekanntmachung.

Im Einverständnisse der Stadtverordneten, sollen von dem der Kammerei gehörigen Schloßgarten zum Bau eines Wohnhauses circa 120 Du.-R. Gartenland öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu diesem Verkauf haben wir einen Termin

Donnerstags den 20. April c., Vormittag 11 Uhr,

in unserm Amtsflokal anberaumt und laden Kauflustige dazu ein. Die Verkaufs-Bedingungen werden am Termine den Licitanten vorgelegt, sind aber auch während den Amtsfunden in unserm Sessions-Zimmer einzusehen.

Dhlau, den 21. März 1843.

Der Magistrat.

Die, unerachtet mehrfacher Aufforderungen, bisher nicht abgeholt wordenen Manualakten des verstorbenen Justiz-Commissarius, Justiz-Rath **Wirth**, in Sachen seiner Mandanten, werden am 30sten d. Mts., Vormittags von 8—12 Uhr, Albrechts-Straße Nr. 33) meistbietend verkauft.

Ich lade zu diesem Kaufe hierdurch ein.
Zeichmann, als Vormund.
Breslau, den 18. März 1843.

Auktion.

Am 24sten d. Mts., Vormittag 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll in Nr. 57, am Ring, der Mobiliar-Nachlaß des Guts-Besitzer **Schmidt**, bestehend in Juwelen, Uhren, Silberzeug, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, Büchern und einem Füllgel-Instrument öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. März 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 28ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 45, Altbüßer-Straße, aus dem Nachlaß des Kaufmanns **W. Strohbach**: 2 Schreibpulte, 2 Briefepositorien, Comtoir-Utensilien, diverses Hausgeräth und um 4 Uhr

1 Reise-Chaise und 1 Paar Pferdegeschirre, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. März 1843.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Den 27sten d. Mts. u. d. folgenden Tage, früh von 9 Uhr und Mittags 2 Uhr an, sollen, Kupferschmiedstr. Nr. 25, die zur Kaufmann **Beer** schen Nachlassmasse gehörenden Spezerei, Tabak u. Farbe-Waaren, sämtliche Handlungs-Utensilien, Meubles, Kleider, Wäsche, Betten und Hausrath öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auktions-Kommissar.

Die Tabaks-Auktion.

Schweidnitzerstraße Nr. 8, wird den 23. und 24. früh von 9 und Mittags von 2 Uhr an fortgesetzt. **Reymann**, Aukt.-Kommissar.

Auktions-Anzeige.

Heute Donnerstag d. 23. März präcise 12 Uhr werde ich Schuhbrücke Nr. 77, vis-à-vis dem Weinkauffmann **Herrn Streckenbach**,

- 1) eine gut zugerittene lichtbranne Vollblutstute, ohne Abzeichen, 5½ Jahr alt, und
 - 2) einen modernen, wenig gebrauchten, vierfüßigen Jagdwagen nebst Geschirre
- öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commiff.

Auktions-Anzeige.

Wegen Wohnorts-Veränderung des Kaufmanns **Herrn Bial** werde ich **Montag den 3. April** und die folgenden Tage am Ringe Nr. 9 dessen bedeutendes Buch- und Schnitt-Waaren-Lager gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Habelschwerdt, den 20. März 1843.

A. Stonner.

Bekanntmachung.

Durch die erfolgte Abgabe der Posthalterei in Dhlau können nachstehende gute u. brauchbare Gegenstände aus freier Hand käuflich abgelassen werden: 1 vorchriftsmäßige neunfüßige, 1 desgl. sechsfüßige und 1 vierfüßige Beischaise, 1 fast neues Carriol, 6 Stück Holz- und Sapier-Schlitten, 3 Wirthschafts-Wagen, 2 Rutfch- und 2 Rumm- Geschirre, so wie div. Stall- und Ackergeräthe.

Für eine Gouvernante,

welche die Fähigkeit besitzt, in der deutschen und französischen Sprache, so wie in weiblichen Handarbeiten gründlichen Unterricht zu erteilen, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Ostern d. J. eine Stelle bei einer Herrschaft in Oberschlesien offen. Unter den sich dazu meldenden Personen, würde derjenigen, welche auch musikalisch ist und einige Kenntniß der engl. und italien. Sprache besitzt, der Vorzug gegeben werden. Nähere Auskunft erteilt:

Adolph Vettinger,

Ring Nr. 20, drei Treppen hoch.

Verkauf einer großen Brau- und Brennerei.

In einer der größten und vollreichsten Hauptstädte des Preuß. Staates ist eine unmittelbar am Strom und der Hauptstraße gelegene, in gutem Betriebe stehende große Brau- und Brennerei mit 10,000 Rthl. Angelb sofort zu verkaufen. Dieselbe ist nach den neuesten Grundsätzen eingerichtet, mit angemessenen Gebäuden und hinlänglichen Räumen für Maltz, Mischfäßen, Wiesenwuchs der besten Art c. versehen und kann der Geschäfts-Umsatz wegen Mangel an Konkurrenz durch einen unternehmenden Mann bedeutend gewinnen. Portofreie Anfragen aber nur von Selbstkäufern unter der Chiffre **X. 60 b.** werden zur Weiterbeförderung entgegengenommen in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, im Comtoir.

F. A. Rothe,

Bürstenfabrikant,

Laden: Dhlauerstraße, neben der Krone, Bude: Ring, an der Krone, empfiehlt sein großes Lager aller Arten Bürsten, von den feinsten bis zu den ordinärsten, dauerhaft und elegant gearbeitet, verbunden mit billigen Preisen, zur gütigen Beachtung.

Das Dominium **Sackerwitz**, Breslauer Kreises, hat mehrere Tausend gebrannte Mauerziegel zu verkaufen.

Eine möblierte freundliche Stube, vorn heraus, für einen auch zwei Herren, ist bald zu vermieten: Funkenstr. Nr. 2, bei **Benfe.**

Neuländer Dünger-Gips.

Herr **Adolf Reissner**, Karlsstraße Nr. 35 in Breslau, entgegen in der Bemerkung vom 17. März c.:

den von ihm offerirten Neuländer Dünger-Gips von einem der Verwaltung wohlbe-
kannten auswärtigen Handlungshause in Kommission erhalten zu haben.
Hierauf wird erwidert: Die sämtlichen auswärtigen Gips-Niederlagen der Verwaltung
sind nur berechtigt, innerhalb der ihnen kontraktlich zugesicherten und überwiesenen Be-
zirke den Gips zu verkaufen, und es ist daher auch keiner derselben der Debit nach und in
Breslau zugestanden und erlaubt; wenn ferner unter diesen nur ein, der Verwaltung wohl-
bekanntes Handlungshaus — Herr C. H. Neumann in Freiburg — ist, von diesem
jedoch Herr Adolf Reissner den Gips durchaus nicht bezogen hat, so kann die Verwal-
tung der Wahrheit gemäß behaupten und versichern: daß in Breslau, für ihre
Rechnung, weder mittelbar noch unmittelbar eine Niederlage von Neulän-
der Dünger-Gips existirt und existiren kann.

Erbenberg, den 21. März 1843.

Die Reichsgräf. zur Lippe'sche Verwaltung der Gipsbrüche auf der Herrschaft
Neuland bei Erbenberg.

Haupt, Faktor.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie ver-
kauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen und
oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht
nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare,
sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich
attestirte und Jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei **August Leonhardi** in **Freiberg** in **Sachsen**.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

C. G. Schwarz, Dhlauer Straße Nr. 21.

C. W. Schnepel, Albrechtsstr. 11, empfiehlt:

Stearinlichte à Pfd. 9½ und 10 Sgr. Wiener Apolloterzen 12 Sgr. und Warfchauer
Prachtkerzen 13 Sgr. Zugleich mache ich hiermit aufmerksam, daß ich eine Sendung Apollo-
kerzen zweiter Qualität erhalten habe, und das Pfund zu 11 Sgr. offerire; diese Kerzen
sind nur etwas gelber als die andern Apolloterzen, brennen aber sehr schön und verbreiten
auch nicht den geringsten Geruch. Dann empfehle ich noch Talgölseife à Pfd. 4 Sgr.
Palmölseife à Pfd. 4½ Sgr. Cocoonußölseife à Pfd. 6 Sgr. und über 50 Sorten Toiletten-
Seifen und Pomaden.

Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Zum bevorstehenden **Vatere-Sonntag** empfehle ich die beliebten

Mehlweizen, 25 Stück für 1 Silbergrösch.

Ferdinand Gärtner, Pfefferküchler-Meister, Altbüßerstraße Nr. 20.

Mit Zink- und Blech-Bedachungen,

auf Häuser, Thürme u. s. w., in der Stadt und auswärtig, mit 5jähriger Garantie, zu
möglichst billigen Preisen empfiehlt sich:

W. Vogt, Klempner-Meister, Schweidnitzer Straße Nr. 3.

Ein Rittergut,

sieben Meilen von Breslau gelegen, dem außer
circa 2000 Morgen Forst auch alle sonstige
Guts-Regalien anstehen, welches sich seit circa
100 Jahren in dem Besitze einer Familie befin-
det, soll eingetretener Verhältnisse wegen, unter
soliden Bedingungen aus freier Hand verkauft
werden. Hierauf Reflectirende belieben sich an
den Unterzeichneten zu wenden, der auch außer
diesem Gute noch andere Rittergüter à 28,
35 u. 50,000 Rthl. nachweisen kann.

C. Gutmann,
in Polnisch-Wartenberg.

Die Handlung Held & Siemens,

in Berlin, Grünstraße Nr. 16,
übernimmt Waaren-Produkte, Fabrikaten zc.
jeder Art in Kommission, und leistet auf Ver-
langen verhältnismäßigen Vorschuß unter Be-
rechnung billigster Provision.

Ein junges Mädchen von anständigen Eltern,
mosaischen Glaubens, welche die Hauswirth-
schaft gut versteht, auch allenfalls die Leitung
kleiner Kinder übernehmen will, sucht bei mäßi-
gem Gehalte ein Unterkommen. Näheres zu
erfragen bei **Israel Lauffer** in der Carlsstraße
Nr. 30, 2 Treppen. Breslau, d. 21. März 1843.

Zu vermieten.

Eine Stube nebst Küche ist zu Oftern zu
beziehen, das Nähere hierüber bei **Hrn. Kauf-
mann Grünauer**, auf dem Neumarkt.

Pfauen und Perlhühner

sind billig zu verkaufen in Breslau, Klei-
negröschengasse Nr. 40, par terre.

Als Handlungs-Verhelfung

in einem Garn- und Tapissierwaaren-Geschäft
kann einem jungen Mann, mit den nöthigen
Schulkenntnissen versehen, zu Termin Oftern
eine Stelle nachgewiesen werden in der mer-
kantilischen Verforgungs-Anstalt von
Eduard Köhler,
am Ringe an der großen Waage.

Es hat sich vor einigen Tagen ein Hühner-
hund verloren, derselbe ist dunkelbraun von
Farbe, mit weißer Kehle und stockhaarig, groß
und schlank, und hört auf den Namen „Rim-
rod“ — Befonders kenntlich ist er durch einen
starken Bart am Unterkinn.

Wer denselben bei dem Portier im Gasthofe
zur goldenen Gans abgibt, erhält außer den
Futterkosten 5 Rthl. Belohnung.

Eine Stube und Küche ist **Friedrich Wil-
helm-Straße Nr. 16** zu vermieten.

Demoiselles, welche im Putzmachen geübt
sind, finden dauernde Beschäftigung **Kupfer-
schmiedestraße Nr. 44**, erste Etage rechts.

Ein Rittergut

im Herzogthum Posen, 10 Meilen von Bres-
lau entfernt, enthält 800 Morgen Acker, am
mehrsen Weizenboden, 400 Morgen bestan-
dener Forst, 186 Morgen Wiesen, jährliche
Steuern 80 Rthlr., Arbeiter hinlänglich, das
tobte und lebendige Inventarium im besten
Zustande, Gebäude im guten Bauzustande, ist
mit wegen Familienverhältnisse zum Verkauf
übergeben worden; eben so werden Güter in
Schlesien, im Herzogthum Posen und im Kö-
nigreich nach beliebiger Größe zum Verkauf
nachgewiesen durch den Kaufmann und Gü-
ter-Negotiant

Marcus Schlesinger,
in Kempen.

Zu vermieten

und **Johanni** zu beziehen, **Werderstraße**
Nr. 37 der erste Stock für 180 Rthlr.,
der 2te für 170 Rthlr. und eine Woh-
nung im 3ten Stock für 80 Rthlr. Nä-
heres in den Vormittagsstunden von 9
bis 11 Uhr par terre.

Ein Hühnerhund,

ganz braun, männlichen Geschlechts, ist den
18. d. M. auf der Chaussee nach Rosenthal
verloren gegangen; der ehrliche Finder wird
ersucht, denselben Ritterplatz Nr. 17 gegen eine
gute Belohnung abzugeben.

Anzeige.

Eine Partial-Obligation über 300 Gulden
poln. Serie 1855, Nr. 99,250, und ein Darm-
städter Prämienschein über 25 Rtl., Nr. 26,629,
sind abhandeln gekommen. Der redliche Be-
sitzer dieser Loose wird ohne Gefährdung seiner
Rechte hiermit ergebenst ersucht, der unterzeich-
neten Handlung davon gefälligst bald Nach-
richt geben zu wollen. Eine gleiche Bitte er-
geht an Jeden, dem solche vor Augen gekom-
men. Die Waarenhandlung am Fischmarkt 1.

Geräucherte Seringe,

in ausgezeichnet schöner Qualität sind zu ha-
ben bei: **B. Liebig**, Hummeri Nr. 49.

Neuländer Dünger-Gips

zu billigstem Preise offerirt:

Adolf Reissner,
Carlsstraße Nr. 35.

Zwei, auch drei Pensionäre finden zu Oftern
freundliche Aufnahme bei einem öffentlichen
Lehrer Breslau's. Nähere Auskunft ertheilt
Herr Hauptlehrer **Wiesel**, Weißgerbergasse,
Elementarschule Nr. 2.

Verkauf eines Gutes bei Breslau.

Ein Rittergut, 1½ Meile von hier gelegen,
von circa 600 Morgen Acker, durchgängig fle-
schig, über 100 Morgen Wiesen, an 300 M.
Forsten, darunter viele Eichen, mit hübschen
Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ist bei einer
Einzahlung von 20,000 Rthl. zu verkaufen
durch das Anfrage- und Adress-Bureau im al-
ten Rathhause.

Bauholz-Offerte.

Oberschlesische Bauhölzer, so wie trockene
Bretter, Latten und eichene Bohlen von ver-
schiedenen Dimensionen empfiehlt zu geneigter
Beachtung: **M. Maschke**,
Maltich a/D., den 22. März 1843.

Zum Geschäfts-Betrieb

wird ein Disponent gesucht, welcher
kaufmännische Kenntniß besitzt und eini-
ge Tausend Thaler Kaution gegen Si-
cherstellung deponiren kann. Nach ein-
em Jahre, wenn derselbe die Einsicht
gewonnen hat, dass das Geschäft rentirt,
steht ihm der Eintritt als Theilnehmer
offen. Hierauf Reflectirende wollen ihre
Adresse franco Breslau, poste restante A.
einsenden.

Den Herren Rauchern

empfehlen wir unser aufs reichhaltigste
komplette Lager von **Cigarren-Etuis**,
und mache sie insonders aufmerksam auf die
**Cylinder-, geflochtenen Luft- u. engl.
Cigarren-Etuis**, als höchst praktisch:
Klaus u. Hofert,
Elisabethstraße 6.

Eine Börse

mit Geld, ist in meinem Gewölbe zurück ge-
lassen worden, welche der Eigenthümer in
Empfang nehmen kann.

Heinrich Zeißig,
Ring, grüne Röhrseite Nr. 35.

Gardinen-Mülls,

von 2½ Sgr. die Elle ab,
in allen Qualitäten, so wie brochirte, auch
weiß und bunt karrierte, empfiehlt billigst
Emmanuel Hein, Ring Nr. 27.

Eine Bonne,

die bestens empfohlen wird, weist
nach das Adress-Bureau im alten Rathhause.

Neuweltgasse Nr. 15, ist im zweiten

Stock vorn heraus, eine gut eingerichtete
meublirte Stube zu vermieten und bald
zu beziehen. Näheres daselbst.

Sterbejenker

in weiß wie in grau, in Seide wie in Cam-
bric, sind stets und billig zu haben bei
Breslau.

Heinr. Aug. Riepert,
Ring Nr. 20, erste Etage.

Bei dem Dom. **Plöhe**, **Strehlener Kr.**,
sind noch einige hundert Sack zu Samen
zu empfehlende **Kartoffeln**, sowie eine
Quantität **Samenhafer** abzulassen.

Zu vermieten

und **Michaeli d. J.** zu beziehen ist Kupfer-
schmiede-Straße Nr. 16, der erste Stock nebst
Pferdestall und Wagenschuppen. Das Nähere 3
Etiegen beim Wirth.

Kapps-Kuchen,

frisch und rein, sind zum billigsten Preise zu
haben in der **Del-Mühle auf dem Sande**
in Breslau.

Eine trockene große Waaren-Remise nebst
Keller ist von Oktober ab zu vermieten, **Karl-
straße Nr. 36**.

Angekommene Fremde.

Den 21. März. **Goldene Gans**: **H. H.**
Stsb. Bar. v. Zedlitz a. **Wischkowitz**, v. **Franken-
berg** a. **Schreibersdorf**, **Gr. v. Reichenbach**
a. **Brustave**, **Bar. v. Zedlitz** a. **Schnau**, v.
Lipinski a. **Jakobine**, **Dr. Rupprecht** a. **Wan-
witz**, **Strach** a. **Gimmel**, **Gr. v. Lieut.** v.
Essoq a. **d. Lausitz**, **Gr. v. Königs-
dorf** a. **Neumarkt**, **Fr. Gr. v. Potocka** aus
Reisen, **Gr. v. Amtm.** **Heller** a. **Schreibers-
dorf**, **H. H. Kaufm.** **Lewenthal** a. **Berlin**, **Tho-
mas** a. **Glag**, **Raphahn** a. **Leipzig**, **Gr. Ju-
stizkomm.** **Bette** a. **Trebnitz**. — **Weiß** **Ad-
ler**: **Fr. Bar. v. Welczek** a. **Laband**, **H. H.**

Universitäts-Sternwarte.

22. März 1843.	Barometer 3. 2.	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27, 8,58	+ 2, 0	— 1, 2	1, 4	D	10°	heiter
Morgens 9 Uhr.	8,64	+ 3, 9	+ 1, 6	1, 8	DES	9°	"
Mittags 12 Uhr.	8,56	+ 5, 1	+ 5, 0	3, 0	ND	22°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8,14	+ 6, 0	+ 7, 2	3, 6	E	29°	"
Abends 9 Uhr.	8,16	+ 4, 6	+ 2, 6	1, 4	ND	9°	"

Temperatur: Minimum — 1, 4 Maximum + 7, 2 Ober + 3, 4

Komete. Der Kopf und Schweif des Kometen sind wieder bedeutend in die Höhe ge-
drückt; so daß eine längere Sichtbarkeit desselben jedenfalls Statt finden wird. Die Hellig-
keit hingegen nimmt sichtlich ab.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Rthl.
20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Rthl. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr.
(inclusive Porto) 2 Rthl. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Rthl., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.